

Wirtschaft

Notiz Block



Wirtschaftsmotor WM überschätzt

Die Stimmung bei der Fußball-WM ist sehr ausgelassen, doch in der deutschen Wirtschaft kommt nur wenig davon an. Zwar profitieren Gastgewerbe, Sportartikel- und Unterhaltungselektronik-Hersteller, Einzelhandel und Sicherheitsdienstleister von der WM, gemessen am Bruttoinlandsprodukt werde sich das Sportfest aber kaum bemerkbar machen, sagt Dirk Ulbricht vom Münchener Wirtschaftsforschungsinstitut Ifo. Auch Tourismusexperten gehen hinsichtlich der Weltmeisterschaft von einem Nullsummenspiel aus. Zum Schäumen hat die WM dagegen schon jetzt die Umsätze der Brauereien gebracht. *apa*

Privatkonkurse auf Vormarsch

Eine Entspannung bei Unternehmenspleiten und einen Anstieg von Privatkonkursen ortet der Kreditschutzverband von 1870 (KSV). Während die Zahl der Firmenpleiten im ersten Halbjahr um sechs Prozent gesunken sei, habe jene der Privatkonkurse um fast 14 Prozent zugenommen. Damit sind be-

reits mehr Private zahlungsunfähig als Betriebe. Für das Jahr 2006 rechnet der KSV mit einem Rückgang der Firmenpleiten und einem weiteren Anstieg der Privatkonkurse um 14 Prozent auf 7.400 Fälle. Bedenklich sei, dass bereits jede zehnte Unternehmenspleite absichtlich herbeigeführt werde. *apa*

Preisexplosion bei Heizöl und Sprit

Die Kosten für Energie sind weiter im Steigflug. Im Mai ist der Energiepreisindex gegenüber dem Vorjahr um satte zehn Prozent geklettert. Preistreiber waren einmal mehr Treibstoffe: Am stärksten seien die Zuwächse bei Heizöl gewesen, so die Österreichische Energieagentur. Ein Liter habe sich gegenüber Mai 2005 um 23,4 Prozent verteuert, bei Normalbenzin immerhin noch um 13,2 Prozent, bei Superbenzin um 12,9 Prozent. Viel geringere Preisausschläge habe es bei Strom gegeben, gegenüber Mai 2005 sei Strom um 3,6 Prozent teurer geworden. *apa*

Hochpreisländer Türkei und Italien

In den beliebtesten Ferienländern der Österreicher kostet Sprit oft mehr als hierzulande. Deutlich teurer ist Tanken in Italien, der Türkei, aber auch in Deutschland, Frankreich und der Schweiz, billiger hingegen in Ungarn, Kroatien, Slowenien, Spanien und Griechenland, meldet der Verkehrsclub Österreich (VCÖ). *apa*

Stürmische Ostfantasie

Die Änderung des Förderregimes hat den Ausbau der Windkraft in Österreich zum Erliegen gebracht. Nun sucht die Branche ihr Heil in Tschechien und Ungarn, wo höhere Vergütungen gezahlt werden.

Clemens Rosenkranz

Im Osten liegen bis auf Weiteres die Wachstumshoffnungen der heimischen Windstromerzeuger. Denn durch die Neueregulierung des Förderregimes ist der in den vergangenen Jahren fiberhafte Ausbau der Windenergie in Österreich fast komplett zum Erliegen gekommen. Dagegen locken insbesondere Ungarn und Tschechien mit attraktiven Einspeisbedingungen für Ökostromerzeuger.

„In Tschechien wird Windstrom mit 8,6 Cent vergolten, in Ungarn sogar mit 9,2 Cent pro Kilowattstunde – und das gesetzlich garantiert für 15 Jahre. In Österreich hat es bisher lediglich 7,8 Cent auf 13 Jahre gegeben, und nach der neuen Gesetzeslage werden es nochmals deutlich weniger sein“, sagt Ulfrert Höhne, Vorstand der Oekostrom AG über die aktuelle Ost-Fantasie. Daher schaue man sich schwerpunktmäßig in den beiden neuen EU-Ländern nach Standorten um. In Tschechien sondiere man gerade ein Dut-

zend Windkraftstandorte, rund die Hälfte seien in der Bewilligungszielgeraden oder bereits genehmigt, erläutert Höhne. Dabei pflege man eine sehr enge Kooperation mit tschechischen Partnern. Gemeinsam will man im nördlichen Nachbarland punkten. Seit dem Dezember des vorigen Jahres betreibt die Oekostrom AG in Protivanov in Zentralmähren zwei Windkraftwerke mit jeweils 1,5 Megawatt Nennleistung. In Brezany (Südmähren) laufen fünf WEB-Windräder mit insgesamt 850 Kilowatt installierter Nennleistung: Sie produzieren jährlich 6,2 Mio. Kilowattstunden Strom, das entspricht dem Jahresverbrauch von fast 2.000 Durchschnittshaushalten.

Noch ambitioniertere Pläne in Tschechien haben die WEB Windenergie AG und Windkraft Simonsfeld KG: Sie planen gemeinsam mit einem tschechischen Planungsbüro nordwestlich von Znaim 40 Windräder an zwei Standorten. Insgesamt liefert die WEB Windenergie AG jährlich mehr

als elf Mio. Kilowattstunden Windstrom an die Oekostrom AG. Produziert wird dieser an vier Standorten in Niederösterreich und einem in Wien. Rund ein Fünftel des von der Oekostrom AG an ihre 7.500 Endkunden gelieferten Stroms stammt laut eigenen Angaben aus Windkraftanlagen, über 70 Prozent aus Kleinwasserkraft.

Beim Wind setzt die Oekostrom AG auf West-Ungarn: Wenige Kilometer östlich von Österreichs besten Windstandorten auf der Parndorfer Platte will das Unternehmen ab dem Jahr 2008 mit 28 Windmühlen Wind ernten. In Österreich sieht Höhne vor allem Potenzial im Kleinwasserkraftbereich.

Das notwendige Kapital für den anstehenden Wachstumsschritt will die nicht börsennotierte Aktiengesellschaft mit einer Kapitalerhöhung einwerben. Ab Oktober 2006 werden rund 68.700 junge Oekostrom-Aktien zur Zeichnung aufgelegt. Die WEB ist mit einem neunprozentigen Anteil der größte Aktionär der Oekostrom AG.

Fortsetzung von Seite 13

Nichtsdestotrotz sind die Billigflieger weiterhin der größte Wachstumsmotor der Luftfahrtbranche, übertroffen nur vom Cargo-Geschäft. Alleine in Europa fliegen derzeit rund 60 Low Cost Carrier. Allerdings wird die Luft immer dicker: Der Markt ist teilweise schon gesättigt, die attraktivsten Routen sind besetzt, dort fliegen die Low Cost Airlines bereits heute im harten Wettbewerb, der die Erträge erodieren lässt.

Nicht nur die Billigflieger heizen den Preiskampf an, sondern auch etablierte Fluglinien buhlen mit Schnäppchen um neue Kunden. Laut europäischem Branchenverband haben Billig-Airlines in Europa einen Marktanteil von 30 Prozent der angebotenen Sitzplatzkapazität, Tendenz steigend. Der deutsche Charter-Flieger Condor erwartet, dass der Marktanteil der Low Cost Carrier bis zum Jahr 2012 auf 37 Prozent steigen wird.

Dennoch ist die von vielen erwartete Konsolidierung bei den Billig-Airlines bis jetzt weitgehend ausgeblieben, resümiert die Deutsche Bank. Gründe dafür seien die nach wie vor relativ geringen Marktzutrittsbarrieren für Newcomer, günstige Konditionen für Flugzeug-Leasing oder ausreichende Verfügbarkeit von Personal. Angeheizt wird der Verdrängungswettbewerb durch die massive Flotten-

expansion der Low Cost Carrier. Während die etablierten Airlines 30 Flugzeuge geordert und Optionen auf 160 fixiert haben, haben die Top-3-Billigflieger (Easy Jet, Ryanair, Air Berlin) laut dem Unternehmensberater McKinsey 300 Jets bestellt und Optionen auf 350 weitere. Das sei drastisch mehr, als der Markt vertrage.

Am Himmel über Europa zeichnet sich folgendes Szenario ab: Die meisten Verbindungen werden gemäß der Struktur einer Billig-Airline bedient werden, entweder durch unabhängige Player oder Töchter der klassischen nationalen Fluglinien. Zugleich wird das Netz an Flughäfen vor allem in den dicht bewohnten Ländern in Zentraleuropa und den Ferienregionen rund ums Mittelmeer immer dichter. Dabei buhlen alle Airlines innereuropäisch um die gleichen preissensitiven Kundengruppen, nämlich Geschäftsreisende und Touristen.

Hoffnungsmarkt Osteuropa

Hoffnungsgebiet mit massiven Zuwächsen sind die Länder in der Mitte und im Osten Europas. Dort treffen Low Cost Carrier auf eine wenig verwöhnte, preissensible Kundenschaft und auf Strecken, auf denen noch Platz für neue Player ist: Laut Iata kann Polen bis zum Jahr 2009 mit einem jährlichen Plus bei den Passagierzahlen

von über elf Prozent rechnen: Das ist mehr als in China. Tschechien kann mit Zuwächsen von 9,5 Prozent per anno rechnen, Rumänien mit 8,5 Prozent.

Trotz dieser Wachstumsaussichten sind die Goldgräberzeiten in der Billigfliegerei passé. Die Zukunftserwartungen haben sich deutlich abgeschwächt, meint McKinsey: Bis 2010 gehe man von einem jährlichen Plus der Top-3-Billigflieger von 13 Prozent aus. Das sei zwar viermal mehr als bei den Linienfliegern, aber nichts im Vergleich zu den Wachstumsraten der Vergangenheit. 1998 seien die Passagierzahlen bei den Billig-Airlines um 67 Prozent gestiegen, 2001 immerhin noch um 40 Prozent.

Die Verschärfung des Wettbewerbs ist deutlich daran zu erkennen, dass innerhalb der vergangenen Jahre über 20 europäische Billigflieger, meist kleine Anbieter, ihren Betrieb einstellen mussten. „Der Markt wird sich weiter konsolidieren. Viele europäische Gesellschaften werden scheitern, bis 2010 werden nur zwei bis drei nachhaltig in der Gewinnzone fliegen“, meint McKinsey-Experte Lucio Pompeo. Die Profitabilität sinke wegen der zunehmend gesättigten Märkte, der Flugzeug-Orders, die den Bedarf übersteigen, sowie der immer stärkeren Konkurrenz der Linien-, Charter- und auch der Billigfluglinien untereinander.

Zahlenspiel

Das kostet ein Familienurlaub

(zwei Erwachsene und ein Kind, für zwei Wochen)

	günstig	mittel	teuer
GRIECHENLAND Korfu, Messonghi Hotel Apollo Palace**	Neckerman 2.752 €	Jahn 2.958 €	Bentour 3.207 €
SPANIEN Mallorca, Playa de Palma Hotel Gran Fiesta*	Neckerman 2.997 €	Tui 3.297 €	Dertour 3.520 €
TUNESIEN Sousse Hotel Karthago El Ksar**	Vasco 2.752 €	Thomas Cook 2.865 €	Tui 3.093 €
TÜRKEI Belek Club Ali Bey Belek***	Bentour 3.107 €	Thomas Cook 3.665 €	Tui 4.001 €
ZYPERN Larnaka Hotel Sandy Beach*	Neckerman 2.757 €	Jahn 2.847 €	Gulet 3.200 €

Wer für seinen Familienurlaub ein günstiges Pauschalangebot sucht, hat eine umfassende Arbeit vor sich. Ein intensiver Preis- und Leistungsvergleich kann viel Geld sparen, wie die Arbeiterkammer in ihrer Auswertung aufzeigt. Je nach Reiseveranstalter kann sich eine Familie mit einem Kind in ein und demselben Hotel etwa für zwei Wochen Türkei-Urlaub 900 Euro sparen. Dabei konnten die Konsumentenschützer auch feststellen, dass die Preise von Pauschalreisen im Vergleich zum Vorjahr durchschnittlich um rund fünf Prozent gestiegen sind. Der Vergleich lohnt sich also. *kl*